

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Wir machen aufmerksam, daß mit dem Erscheinen dieser Nummer der 21. Wochenbeitrag fällig ist. Es wird nochmals darauf hingewiesen, Geldsendungen und Markenbestellungen nur an die Adresse des Kollegen Peter Supper, Köln-Rippes, Hartwischstr. 63, zu richten.

Bei der Zentralkasse gingen Abrechnungen und Gelder ein bis zum 18. Mai: Hamburg, Düren, Frankfurt, München und Paderborn.

Der Zentralvorstand.
F. V. Peter Supper.

An die Delegierten und Gäste!

Es wäre uns erwünscht, wenn das Eintreffen der Delegierten und Gäste bereits, soweit möglich, am Mittwoch, 27. Mai, erfolgen könnte, wegen der an diesem Abend arrangierten Begrüßungsfeier.

Um den Wünschen der Eintreffenden nach jeder Richtung hin entsprechen zu können, bitte ich, bis längstens Sonntag, 24. ds., mir auf einer Karte Zeit der Ankunft und evtl. spezielle Wünsche mitzuteilen. Gegenseitiges Erkennungszeichen am Bahnhof: „Graphische Stimmen“.

Carl Page, Buchbinder,
Bergmeistergasse 11.

Bericht über die 1. badische Konferenz unseres Verbandes.

Nur Bekanntmachung in unserem Organ fand am 3. Mai in Offenbach die erste Konferenz der badischen und benachbarten Abteilungen statt. Der Einladung des Bezirksleiters waren sämtliche Vertreter gefolgt. Auch hatten sich welche eingefunden von unserem Nachbarstaat Württemberg und dem Elsaß. Bezirksleiter R. Feer-Freiburg hieß die Erschienenen herzlich willkommen und wünschte einen guten Verlauf. Zum Vorsitzenden wurde R. Feer und zum Schriftführer Fr. Bachmann gewählt. Berichtserstattung der Delegierten nahm den ersten Punkt der Tagesordnung ein und muß konstatiert werden, daß die Berichte durchweg günstig lauteten, besonders freudig bereiteten die von Sengenbach, Stuttgart und Heilbronn; auch wurde betont, daß gerade in letztgenannten Orten bei intensiver Agitation noch sehr viele Kollegen für uns zu gewinnen seien.

In der darauffolgenden Diskussion beleuchtete der Vorsitzende die Berichte im Allgemeinen, er betonte besonders den großen Indifferentismus, der bei den meisten Kollegen noch vorherrsche und empfahl ein praktisches Vorgehen gegen dieselben. Ferner sprach noch zu diesem Punkte die Kollegen Bachmann-Freiburg, Keigel-Heilbronn, Birk-Freiburg und Reinhard-Stuttgart.

Der Bezirksleiter hielt nun ein Referat über die Tätigkeit des Bezirksvorstandes. In einflussigem Vortrag verhandelt er es, die Pflichten und Arbeiten eines Bezirksvorstandes zu präzisieren. Ferner gab er uns noch einige Winte; ausgehend von der Gründung unseres Verbandes und seiner bisherigen Erfolge und Tätigkeit, behaupte er die Entschiedenheit der gelben Gewerkschaften, in welchen die Solidarität und das Koalitionsrecht mit Füßen getreten, und der Arbeiter durch feiltes Geld sein höchstes Recht veräußert habe; betonte auch die Notwendigkeit des Anschlusses an die konfessionellen Vereine, auch fehle es meistens an der rechtlichen Aufklärung in den eigenen Reihen. Der Referent ermahnte auch an die Pflicht der Parteizentren und forderte entschiedenes Eintreten für Tarifabschlüsse und Anerkennung unserer Organisation. Des weiteren streifte er die Taktik der Roten in Sachen der Kompetenzfrage (s. V. die stattgefundenen Arbeiterbewegung), den Ausbau unserer Ideen, die Verbesserung unserer Arbeitsnachweise. Er schloß mit einem warmen Appell an die Anwesenden, dieselben mögen in ihren Reihen den andern Kollegen mit Rat und Tat beistehen zum Segen und Nutzen unseres Verbandes. Der wirklich zeitgemäße Vortrag wurde durch reichlichen Beifall belohnt.

Nach einer Mittagspause fand die Neuwahl des Bezirksvorstandes statt, und wurde als solcher Kollege Feer einstimmig wiedergewählt. Hierauf kam der Punkt Agitation zur Sprache. Um dieselbe besser betreiben zu können, wurde vorgeschlagen, einen Quartalsbeitrag von 10 Pf. an die Bezirkskasse zu zahlen. Ueber Agitation wurde zuerst einen eingehenden Vortrag gehalten an den sich eine lebhaft Diskussion anschloß. Kollege Keigel-

Heilbronn sprach über Ausartung der Gewerkschafts-Versammlungen in Parteiversammlungen seitens der „Roten“ ferner über die Veruche der Arbeitgeber, gelbe Gewerkschaften zu gründen; empfiehlt das Studium der sozialistischen Schriften an den langen Winterabenden, und führte noch einiges über Terrorismus der Chemigraphen an. Kollege Fiegelmaier-Sengenbach äußerte sich über die Kollegen, die in den konfessionellen Vereinen noch zu haken sind. Er gestellte die Agitationsweise der „Roten“, die ein sozialdem. Flugblatt in das Arbeitervereinsorgan, „Der Arbeiter“ hineinjestecken suchten, um so Verwirrung herbeizuführen. Kollege Keigel sprach sich für die Anstellung eines Sekretärs für Süddeutschland aus, was allgemeine Zustimmung fand.

Der Vorsitzende gab noch einige Terrorismusfälle der Genossen zum Besten und führte dabei auch die Verteidigung der christl. Gewerkschaften im badischen Landtag durch Abgeordneten Welzer und das Verhalten der Regierung an. Die kathol. Fachabteilungen unterzog er einer Kritik.

Mit einem warmen Appell an die Kollegen, überall ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun, in der Agitation für unsere Sache nie zu erlahmen, schloß er die Konferenz mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf die gesamte christlich-nationale Arbeiterbewegung.

Die Konferenz begann um 1/2 11 Uhr vormittags im Hotel Union und schloß nachmittags um 1/2 6 Uhr. Der Verlauf der Konferenz hat gezeigt, daß bei allen der gute Wille vorhanden ist, etwas Gutes, Erfriehliches für unsere Sache zu leisten. Die Konferenz war in jeder Beziehung für die Kollegen sehr lehrreich und war daher der Wunsch aller, sich in noch stärkerer Zahl nächstes Jahr wieder zusammenzufinden. Von den Kollegen Supper und Weinmann lief während der Konferenz ein Telegramm von Köln ein, für welches den Kollegen an dieser Stelle gedankt sei. Also Kollegen, Glück auf zur Arbeit, Glück auf zum Sieg, das sei unsere Parole!

Gewerkschaftliches.

Die deutsche Gewerkschaftsbewegung hatte im Jahre 1907 nicht diejenigen Fortschritte bezgl. der Mitgliederzahlen zu verzeichnen, wie in den Vorjahren. Nach ungefährender Schätzung bleibt der Gewinn der sozialdem. Gewerkschaften unter 10000. Eine Anzahl sozialdem. Verbände weisen einen Mitgliederrückgang auf; so die Bauhilfsarbeiter von 10044, Bildhauer 645, Handschuhmacher 751, Holzarbeiter 4225, Postkellner 82. Der Mitgliederzuwachs der christlichen Gewerkschaften wird jetzt 27000 betragen. Ihre Entwicklung ist somit verhältnismäßig günstiger wie die der soziald. Gewerkschaften. Die kirchl. Dunderschen Gewerkschaften bleiben allem Anschein nach ihrer Parole treu. Für sie als Gesamtbewegung dürfte das Jahr 1907 einen Mitgliederzuwachs von einigen Tausend gebracht haben. Der Gewerksverein der Eisler (Kirchl.-Dunder) hat nach Anweisung des Aprilfestes des Reichsarbeitsblattes seine Mitgliederzahl auf 5806 reduziert.

Die Malfeier bröckelt von Jahr zu Jahr mehr ab, sieht man doch selbst in sozialdem. Arbeiterkreisen mehr und mehr ein, daß durch Demonstrationen die Lage der Arbeiterschaft nicht zu verbessern ist und daß der Witterfrieden nicht so sehr von der Malfeier als von der tatkräftigen Mitarbeit aller an den Kulturaufgaben der Witter abhängt. Die Berliner Radikalisten's im soziald. Holzarbeiter-Verbande scheinen jedoch noch eine andere Auffassung zu haben. Sie waren diejenigen, die vor dem 1. Mai große Töne zugunsten der allgemeinen Arbeitsruhe redeten. Die Zahl der wirklich Feiernden hat nun aber garnicht den Umfang angenommen, den man nach jenen Großredenden erwarten konnte. Im „Vorwärts“ wird den „Gläubigen“ allerdings plausibel gemacht, daß am 1. Mai rund 20000 Holzarbeiter gefeiert haben, gegen circa 25000 in früheren Jahren. Von diesen 20000 sollen nun die Arbeitgeber in 247 Betrieben mit insgesamt 5947 beschäftigten 3918 Leute ausgesperrt haben. Dazu wird gerühmt, daß von allen Gewerkschaften die Holzarbeiter bei der Malfeier am stärksten vertreten waren. Es leuchtet nun sogleich ein, daß die Arbeitgeber in der Durchführung ihrer Beschlüsse so nachlässig sein sollen und von 20000 Feiernden nicht einmal 4000 ausgesperrt haben. Rechnet man noch rund 3000 Arbeitslose als unfreiwillige Feiernde mit, so wären 13000 Feiernde von den Beschlüssen des Arbeitgeber-Verbandes garnicht erfasst worden. Das erscheint aber wenig glaubwürdig. Aber selbst wenn von 5947 in 247 Betrieben Beschäftigten nur 3918 gefeiert haben, ergibt sich, daß über 2000 darauf Verzicht leisteten, die Malfeier mitzumachen. Dieses wurde dann auch in einer nach der Malfeier abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung scharf verurteilt. Auch die „Holzarbeiter-Zeitung“ bekam ihren Teil ab, weil sie nicht energisch genug für die Malfeier eingetreten sei. Das alles wird aber der absterbenden Malfeier kaum wieder auf die Beine helfen.

Auf dem Wege zum Einheitsstark befindet sich außer dem Holz- und Baumgewerbe auch das Malergewerbe. Eine Grundlage hierzu wurde durch einen Schiedspruch geschaffen, den die aus den Verhandlungen des Baumgewerbes drei Unparteilichen fällten. Der Schiedspruch hat insofern eine Vorbedeutung, die bekannt zu werden verdient, als der sog. Malerverband bei früheren Verhandlungen mit den Arbeitgebern es ablehnte, die christliche und die S. D. Arbeiterorganisation als vertragsschließende Parteien mit raten und taten zu lassen. Wie nicht an-

ders zu erwarten, fällte das Schiedsgericht einstimmig den Spruch, daß alle drei Schiedsorganisationen als Vertragsparteien anzuerkennen seien. Die sozialen Vertreter unterwarfen sich dem Schiedsgerichte. Bei der eigentlichen Tarifberatung kam es zu scharfen Debatten, namentlich über die Frage der Mindestlohn. Die Arbeitgeber verlangten strikte, daß dem Mindestlohn eine Mindestleistung gegenüberzustellen sei, und begründeten ihre Forderung damit, daß durch das Organ der sog. Schiedsorganisationen indirekt das Ca Sanny System empfohlen sei. Ueber diese Frage, sowohl wie über die Forderungen bei Überstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit, wie auch die Frage der Vohmerhöhung und Arbeitsverlängerung wurden Schiedssprüche abgegeben. Im allgemeinen soll der Stundenlohn um 2 Pf. erhöht werden. Die Arbeitszeit soll nur dort, wo sie länger als 10 Stunden beträgt, verkürzt werden. Außer Bau- und Malerarbeiten ist ein Haupttarifamt mit dem Siege in Berlin vorgesehen. Es soll aus 8 Arbeitgebern, 8 Schiedsvertretern, wovon einer vom christlichen Verbande zu wählen ist, und drei von diesen 16 Vertretern gewählten Unparteilichen bestehen. Der Vertrag soll zunächst für die Lohngebiete, wo bislang noch keine Verständigung erzielt, gelten. Falls die Schiedsorganisationen zugeben, daß die noch im Laufe des Jahres ablaufenden Tarifverträge bis 31. Dez. 1909 verlängert werden, soll auch dieser Vertrag bis dann Geltung haben. Bis zum 7. Mai mußten die Organisationen erklären, ob sie den Schiedssprüchen zustimmen. Bis zum 16. Mai sollen auch die örtlichen Differenzen geregelt sein. Solange dauert die Ausperrung der sog. Maler noch fort.

Rundschau.

Presse und Abonnentenversicherung. Gelegentlich der Debatte über den „Versicherungsvortrag“ in der Reichstagsitzung vom 1. Mai brachte der Kollege Wiesbert die immer mehr zunehmende Abonnenten-Insolventversicherung zur Sprache, die sich zu einem immer größer werdenden Uebel auswächst. Er führte u. a. an:

Die Abonnentenversicherung bei der Presse hat sich allmählich bei der Presse zu einem Prestschaden entwickelt, an dessen Beseitigung die Regierung mit größter Entschiedenheit gehen sollte. Es handelt sich hier um eine ganz unläutere Konkurrenz; es wird gegen Unfälle und Krankheit, sogar gegen Arbeitslosigkeit der Abonnent versichert. Ein reelles Versicherungsgeschäft und ein reelles Preßgeschäft lassen sich auf diese Weise nicht vereinigen; es ist tatsächlich auch nur ein Dummantel für den Abonnentenfang. Die Einsicht davon sollte das Publikum abschrecken; das ist aber nur ungenügend der Fall. Ein Verlagsgeschäft hätte auf Grund der versicherten Abonnentenzahl 80 Millionen einzahlen müssen, während es in Wirklichkeit nur 1200000 M. eingahnt hatte. Eine Zeitung mit dem schönen Namen „Das Bier“, die deshalb auch in Wänden erscheint, leistet mit diesen Versicherungen zu 1000 M. Erstauslaßes, „Saus und Welt“ hat eine Rentenversicherung von 800 M. für Dienstboten usw., eine Reihe von Prozessen hat sich ja bereits abgespielt; es muß aber radikal vorgegangen werden. Die Regierung scheint mit die Befähigung dieser Art von Versicherungen zu unterschätzen. Die Versicherung ist ja eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit; aber auf diese Weise wird den realen Unternehmern das Geschäft unmöglich gemacht. Dieser Prestschaden ist auch ein solcher für den Wert und Inhalt der Presse selbst, die doch nicht bloß noch Brot geben, sondern auch geistig auf der Höhe stehen soll, indem die Preise für die Korrespondenzen, für die Mitarbeiter, für die ganze Journalistik heruntergebrückt werden. Einen besonderen Antrag an den Reichstag zu bringen, behalten wir uns vor. Ein in Würzburg erscheinender Kalender enthält eine Versicherungspolice, die der Käufer des Kalenders unterschreibt und einschickt. Diese und ähnliche Praktiken müssen unterbunden werden.

Der Staatssekretär Dr. Niederding pflichtete den Ausführungen des Kollegen Wiesberts bei und erklärte, daß die Regierung diesen Erscheinungen ihre Aufmerksamkeit zuwenden, um gegebenenfalls einzugreifen. Das wäre nur wünschenswert. Einzwischen aber sollten wir jede Zeitung, mit der ein Versicherungsgeschäft verbunden ist, aus dem Hause weisen.

Sozialdemokratische Theorie und Praxis. Eine Gewerksammlung des „freien“ Buchdruckerverbandes die kürzlich in Leipzig stattfand, beschäftigte sich unter anderem mit den Verhältnissen im Betriebe der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“. Der Korrespondent berichtet darüber wie folgt:

„Die Arbeitsweise in der Rotationsabteilung und Stereotypie der „Leipziger Volkszeitung“ gab dem Bauvorstande Veranlassung, sich hiermit eingehender zu beschäftigen. Man sollte es kaum für möglich halten, daß in einem Arbeiterinstitut an die Arbeiter das Anstehen gestellt wird, wie dies vor kurzem den Rotationsmaschinenmeistern in der „Leipziger Volkszeitung“ passierte, täglich 6-8 Überstunden zu leisten. Dabei ist dies geschehen in einer Zeit, in welcher weder durch die hochgehenden Wogen etwaiger Wahlkämpfe oder sonstiger besonderer politischer Ereignisse dies Verlangen als eingetragener entschuldbar oder erklärlich bezeichnet werden könnte.“

Weiter besagt der Bericht, daß die Geschäftsleitung der „Leipziger Volkszeitung“ dem Bauvorstande gegenüber über die Missstände zugegeben und Abhilfe versprochen

habe. Trotzdem seien aber weitere Arbeitskräfte nicht eingestellt worden, da die Verfassungskommission sogar der Ansicht gewesen sei, daß die Kräfte ausreichend seien. Diesem Bericht brauchen wir keinen Kommentar beizufügen.

Aus den Zahlstellen.

Bonn. Am Samstag, den 4. Mai, fand hier eine gut besuchte Versammlung unserer Kollegen statt. Auch mehrere Nichtmitglieder hatten sich eingefunden und traten im Laufe des Abends den Verbänden bei. Als Referent war Kollege Duppertz-Rhin erschienen. Derselbe sprach über „Die günstigen Vorgänge in unserm Gewerbe“. Mit großem Interesse folgte man den Ausführungen und reicher Beifall lohnte den Redner am Schluß des Vortrags. Allseitig verpackt man treu und fest zur Organisation zu halten. Hierauf fand die Wahl des Vorstandes statt. Sie ergab folgendes Resultat: Wilh. Zimmermann Vorsteher, Wilh. Döckelmann Kassierer, Franz Krönauer Schriftführer, Jos. Kurt und Jos. Kimmel Beisitzer. Alle versprachen nach Kräften für unsere Sache zu arbeiten.

Wiesbaden. Samstag, den 25. April, fand unsere Monatsversammlung statt. Als Referent war unser Bauleiter Kollege Heer aus Freiburg erschienen. In ausführlicher, leichtverständlicher Weise schilderte er die Taktik bei Lohnbewegungen und bemies dabei den Kollegen, die Notwendigkeit der christlichen Organisation. Ferner kritisierte er in kurzen Zügen die badische Landeskonferenz, die gezeigt habe, daß die christl. Organisationen seit zwei Jahren sehr erkräftigt sind und selbst Vertreter der Regierung und der Fabrikinspektoren anwesend waren. Leider mußte der Referent schon vor 10 Uhr Breitscheid verlassen, es sei ihm für den interessantesten Vortrag unser herzlichster Dank ausgesprochen. Wägen die Kollegen bei den Versammlungen doch ja pünktlich und vollständig erscheinen, damit jeder den Nutzen der Organisation immer mehr erkennen und mit an der Ausbreitung des Verbandes arbeiten möge.

Wien. Am 2. Mai fand eine außerordentliche Generalversammlung statt, hervorgerufen durch die Wahl eines neuen Vorstehers. Gewählt wurde Kollege Thaler, welcher die Wahl dankend annahm. Nachdem noch einige geschäftliche Mitteilungen erörtert waren und zu reger Beteiligung an der Delegiertenwahl zum Verbandstag aufgefordert war, konnte die in manchen Punkten anregend verlaufene Versammlung geschlossen werden. Am 3. Mai fand eine öffentliche Versammlung für alle in Buchbindereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt. Kollege Weimann von unserem Verband sprach über „tarifliche Arbeitsbedingungen“, während der Bezirksleiter des heussischen Buchbinderverbandes über „die Bedeutung der Organisationen“ referierte. In der Diskussion wurde allgemein zu reger Vorbereitung aufgefordert, um den Leuten der Organisation zuzuführen. Kollege Hülsen kam noch auf die Schmutzkonkurrenz im Buchbindergewerbe zu sprechen. Eine aus beiden Verbänden vorgeschlagene Kommission wurde von der Versammlung genehmigt. Eine dem Inhalt der beiden Referenten angepaßte Resolution wurde angenommen.

Köln. Sonntag, den 3. Mai, hielten wir die vorgeschriebene Versammlung ab. Vorstehender Kollege Braun eröffnete dieselbe, hieß alle Erschienenen herzlich willkommen und stellte als 1. Punkt auf die Tagesordnung „Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung“. Nachdem diese erledigt, wurden die Anträge zur Generalversammlung zur Diskussion gestellt, um dem Delegierten eine entsprechende Weisung mit auf den Weg zu geben. Die Kollegen beteiligten sich sehr lebhaft an der Debatte, auch wurde dem Delegierten nahe gelegt, auf der Generalversammlung dafür einzutreten, daß diese auf einen günstigeren Tag verlegt würde, damit es uns als Papierarbeiter eher möglich ist, dieselbe zu besuchen, da wir in der Woche von unseren Verufen nicht gut fernbleiben können. Zum Schluß wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen. Am gleichen Tage wurde hier auch ein Unterrichtskursus ins Leben gerufen. Unsere Kollegen beteiligten sich zahlreich daran, hoffentlich hält das so an. Unser Vorstehender hielt ein sehr getragenes und von den Anwesenden mit Beifall aufgenommenes Referat. An dieser Stelle wollen wir dem Kollegen Braun den Dank aussprechen, für seine Bemühungen und Hülfsen die Hoffnung daran, daß alle Organisierten von dieser Schule Gebrauch machen.

Regensburg. Mit einem merkwürdigen Gemischel von Demagogie und Ahrasen sucht sich die Regensburger Zentrale des sozialdemokratischen Buchbindersverbandes an den von unserer Seite in den „Graphischen Stimmen“ bekannt gegebenen Tatsachen vorbeizubringen. Wir wollen es uns für heute versagen, im einzelnen näher darauf einzugehen, sondern nur ein Paar Punkte herauszugreifen, welche allgemeinen Interesse beanspruchen können. Der Verfasser des Artikels glaubt uns die Mitteilung machen zu müssen, daß sich seine Zahlstelle in voller „Einigkeit“ mit dem Zentralvorstand befindet und unsere Zahlstelle froh sein dürfte, wenn dasselbe Ver-

hältnis auch im christlichen Verbandsbestande. Letzteres wird begründet mit dem Hinweis auf die Antwort unseres Zentralvorstandes in Nr. 9 der „Graph. Stimmen“ auf die Angriffe der Buchbinderzeitung bezüglich des Jahresberichts. Man scheint dem verehrten Kollegen unser letzter Artikel wirklich faul auf die „Nerven“ gefallen zu sein, denn sonst könnte er nicht so konfus und ungerichtet Zeug zusammenzuschreiben.

Erstens haben wir niemals behauptet oder auch nur bezweifelt, daß zwischen der hiesigen Zahlstelle und dem Zentralvorstand des sozialdemokratischen Buchbinderverbandes keine „Einigkeit“ bestehe, im Gegenteil, wir sind davon überzeugt, daß sich beide heute besser verstehen, als je. — Ein fröhliches Kind hat die Mutter am liebsten.

Zweitens können aber auch wir versichern, daß die Einigkeit unter den Mitgliedern unserer Zahlstelle und gegenüber dem Zentralvorstand die denkbar beste ist und daher unser volles Vertrauen besitzt. Der einseitige Hinweis auf die Antwort in Nr. 9 der „Graph. Stimmen“ gegen die Angriffe der Buchbinderzeitung hat seine Ablicht vollständig verfehlt. Die kurze aber treffende Zurückweisung hat vollen Beifall gefunden und wenn der Genosse glaubte, dadurch Mistrauen in unsere Reihen führen zu können, so steht er sich hierin gründlich enttäuscht. Die heimtückische Absicht wissen wir schon entsprechend zu würdigen, sie ist ein bekannter Trücker der Feigheit.

In dritten Absatz des Artikels findet sich ein verschwommenes Rauberwiesch, aus dem man nicht klug wird. Aufscheinend handelt es sich um den Versuch der Reinvandlung eines Kollegen vom sozialdemokratischen Buchbinder-Verband, der seinerzeit als Mitglied der Tarifkommission den Streiktag gemacht hat bzw. ausgetreten ist.

Was aber die „Standalgenie“ damit zu tun hat, ist uns nicht klar, umsonstiger, wenn man weiß, daß der Veranstalter derselben der damalige Vorsteher der „Freien“ selbst war. Auf ihn fällt also die „Schmach“ und sie hätten in ihrem eigenen Interesse gut getan, sich nicht noch mehr zu blamieren; es war ohnehin genügend.

Zum Schluß kommt der Artikelschreiber auch auf die Neutralität zu sprechen, die wir etwas sehr in Zweifel gezogen hatten.

Man haben sich aber inzwischen unsere Ausführungen inbetriff dieses Punktes vollumfänglich. Die Genossen arbeiten sich nämlich in eine Rut gegen die Christlichen hinein, die ihnen das gesunde Denkungsvermögen bereits in bedenklichem Grade getrübt hat. Um unserer Zahlstelle zu schaden, oder wie es den Herren wohl am liebsten wäre, sie vollständig zu vernichten, wird uns Mitteln gearbeitet, daß man wirklich Mitleid mit den Urangewandten haben muß.

Das strategische Genie der „Feldherren“, welche den Schlagplan entworfen haben, scheint noch sehr in den Fingernägeln zu stecken, denn sonst würden sie wohl mit einer derartigen läppischen Ungeheuerlichkeit nicht operieren.

Der „Vernichtungskrieg“ wurde eingeleitet durch den Versand einer Broschüre an die Mitglieder unserer Zahlstelle, wobei der Wunsch wohl der Vater des Gebankens war, daß „Westlicher Intelligenz“ niemand widerstehen möchte. Nun haben wir dieses Geschenk angenommen, selbstverständlich auch gelesen und da es heute nun einmal Brauch ist, überall „Artikel“ zu üben, so können wir den Herren sagen, daß sie eine kolossale Dummheit begangen haben, ein solches Nachwerk an christliche Gewerkschaftler zu versenden, um sie zu „belehren“.

Diese Broschüre ist ein Nachwerk, das christliches Denken in häßlicher Weise verhöhnt und bezweckt, den Klassenhaß aufzustacheln. Diese Wertmale ziehen sich wie ein roter Faden durch das ganze schwülstige Zeug. An diesem elatanten Beweis erliegt man, wie es heute bei so hoch beteuerten Neutralität der Zahlstelle in Wirklichkeit ausseht, und daß sie bei dem ersten Versuch aus der Not eine Tugend zu machen, jämmerlich gestolpert ist.

Dem „hohen Rat“ aber möchten wir dringend empfehlen, derartige Vorkreiderei noch öfter auszuführen; die Uräte werden wir uns nicht entgegen lassen.

Am 2. Mai hielt unsere Zahlstelle eine Mitglieder-versammlung ab, in welcher zu dem fortgesetzten geschäftlichen Treiben der hiesigen Zahlstelle des „sozialdemokrat. Buchbinderverbandes“ gegen unsere Zahlstelle, Stellung genommen wurde.

Die Versammlung war zahlreich besucht und trug einen sehr verdienstlichen Charakter. In der Diskussion wurde das Verhalten der „Freien“ einer entsprechenden „Würdigung“ unterzogen und folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Zahlstelle des Zentralverbandes christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen hat in der satzungsgemäßen Versammlung am 2. Mai u. a. die Forderung des „freien“ Buchbinderverbandes erörtert und einstimmig gegen das trübe Gebahren, das nur dazu dient, die gesamte Kollegen- und Arbeiterchaft auf das schwerste zu schädigen.

Die Broschüre „Von Jelen, die erst durch Erfahrung klug geworden“ ist ein Nachwerk, wodurch das

christliche Gefühl verletzt wird und nur den Zweck hat, sogenannte Wauersänger zu treiben.

Wir bedauern, daß mit dem Vorgehen des „freien“ Verbandes, ein friedliches Zusammenarbeiten auf wirtschaftlichem Gebiete, wie bisher, unmöglich gemacht wird.

Die Mitglieder unserer Zahlstelle gelobten aufs neue unentwegte Treue zur christlichen Gewerkschaft.

Literarisches.

Der 1. Jahresbericht des Parteisekretariats der christl. Gewerkschaften zu Köln ist in 70 Seiten stark, übersichtlich erschienen. Derselbe ist in kurzen Kapiteln übersichtlich geordnet und enthält u. a. die Eingabe im Wortlaut, die bezgl. der Eingehaltung von Arbeitern als Schöffen und Geschworenen an die Staatsverwaltung ic. gerichtet wurde. Außer über die Tätigkeit des Parteialts, wird auch über die der angeschlossenen Organisationen berichtet und insbesondere die erzielten Erfolge berücksichtigt. Das Schriftchen ist zum Preise von 20 Pf. franco durch unsere Geschäftsstelle Köln, Palmstraße 14 zu beziehen.

Versammlungskalender.

Kollegen und Kolleginnen, besucht pünktlich und regelmäßig eure Versammlungen.

Versammlungen finden statt:

- Köln.** Samstag den 23. Mai, Versammlung abends 8^{1/2} Uhr im Lokale Wilm.
- Karlsruhe.** Jeden 1. Samstag im Monat, abends 9 Uhr, Restauration Dappen, Oberbrennerstr. 60.
- Berlin.** Jeden 2. und 4. Montag im Monat abends 8^{1/2} Uhr im Lokale Hirsch, Adenickerstr. 62.
- Bielefeld.** Dienstag den 23. Mai, bei Dehner, Herfordstraße 84.
- Donaueschingen.** Jeden 1. Samstag im Monat im Vereinslokale Weg Raffalt.
- Dillmen i. B.** Alle 14 Tage Sonntagmorgens 11 Uhr bei Wlugs Schmig.
- Düsseldorf.** Jeden 1. und 3. Freitag im Monat abends 8^{1/2} Uhr im St. Paulushaus, Luisenstr. 33-35.
- Eibersfeld.** Jeden 2. Samstag im Monat, abends 8^{1/2} Uhr allgem. Bildungsvorles.
- Frankfurt.** 26. Mai, abends 9 Uhr „in der Bange“.
- Freiburg.** a) Buchbinder 23. Mai, b) Hilfsarbeiter 24. Mai im Lokale Wette, Gde Rhein- u. Katharinenstr.
- Hagen.** Samstag, den 28. Mai, 8^{1/2} Uhr.
- Hamburg.** Alle 14 Tage Sonnabends, im christl. Postgebäude, Weststr. 18, 2. Etage.
- Hofmannsdorf.** Jeden ersten Sonntag im Monat beim Wirt Höfgen, Böhmen.
- Köln.** Samstag den 23. Mai im „Dreieck“.
- Kempten, Allgäu.** Im Lokal Krone, Markt, nächst dem Rathaus.
- Leipzig.** Sonnabend, den 23. Mai, abends 8^{1/2} Uhr im Lokal Wiesenstr. 23, Hofgebäude.
- Köln.** Jeden 2. Sonntag im Monat, abwechselnd in Aregau und Kölnsdorf.
- Mühlhausen i. Th.** Jeden 2. Montag im Monat in der Wirtshaus Jöhle (Gde Tenar- und Wiesenstr. 1).
- München.** Dienstag, den 26. Mai, abends 8 Uhr im Rest. Jägergarten, Jägerstr. 5.
- M. Gladbach.** Jeden letzten Sonntag im Monat abends 7 Uhr im Verkehrslokal der christlichen Gewerkschaften von der Wälsche, Wilhelmstraße 1.
- Jeden 2. Samstag im Monat von 7-9 Uhr abends** dabei Abrechnung der Vertrauensleute mit dem Kassierer.
- Münster i. B.** Jeden Samstag nach Erscheinen der Zeitung bei Th. Weisenbiter, Königstraße. Anfang 9 Uhr.
- Rehlem.** 30. Mai, abds. 9 Uhr im Beselienhaus, Tagesordnung sehr wichtig.
- Würzburg.** Samstag, den 18. Juni abends 1/2 Uhr im goldenen Schwan, Theresienplatz.
- Vaderborn.** Montag den 1. Juni abends 8^{1/2} Uhr in der Domschenke (Wies).
- Weggenburg.** Jeden 2. Samstag im Monat in der Jahnstraße.
- Stuttgart.** Jeden zweiten Mittwoch im Monat abends 8^{1/2} Uhr im eng. Handwerkerhaus, Gerberstr. 3.
- Uebingen.** Jeden 1. Sonntag im Monat abwechselnd bei Stolz und Knipprath, nachmittags 5 Uhr.

Kollegen, agitiert für den Verband!

Kollegen
bedient euch des Arbeitsnachweises.
Arbeitsnachweis für Süddeutschland bei
Joh. Mähler, München,
Reisenstr. 23 II. Post 19.
Für alle übrigen Teile Deutschlands bei der Geschäftsstelle Köln, Palmstr. 14.

Genossenschaftliche Bürsten-Fabrik
Ramburg (Pfalz).
Billigste und vortheilhafteste Bezugsquelle für alle Sorten
Bürstenwaren
für den Haushalt und industrielle Betriebe. Lieferungen nach eingehenden Mustern prompt und billig.
Wunderselektionen auf gefälligen Wunsch gerne zu Diensten.

Unsern lieben Kollegen und Kassierer
Hans Wettemann
sowie seiner werten Frau
Wabette Wettemann, geb. Degen
zu ihrer Vermählung
ein dreifach donnerndes Gsch.
Bischoff Donauwittl.